

Sudetenpost



P. b. b., Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 2.50

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 15/16

Wien - Linz, 8. August 1969

15. Jahrgang

Tschechischer Weg nach Europa

Von Gustav Putz

Eine Okkupationsmacht hat es leicht, mit wirtschaftlicher und militärischer Pression eine Regierung auf ihren Kurs zu zwingen. Viel schwerer aber hat sie es, das unterdrückte Volk zu ihrem Handlanger zu machen. Diese Erfahrung, in den Jahren nach dem ersten und erst recht nach dem zweiten Krieg wiederholt erhärtet, bewährt sich nun auch in der Tschechoslowakei. Blickt man auf die Entwicklung seit dem 21. August 1968 zurück, so ist es den Russen sichtlich gelungen, im Regime den eingeschalteten Rückwärtsgang streng durchzuhalten. Nicht aber ist es ihnen gelungen, die Hafengefühle des tschechischen Volks zu beseitigen.

Die Pression auf eine Regierung wird um so leichter, wenn diese auf eine gemeinsame Weltanschauung mit dem Okkupanten eingeschworen ist. Okkupanten und Okkupierte sind in gleicher Weise auf den Kommunismus eingeschworen. Die tschechisch-slowakische Führung glaubte im Vorjahre (und seither), noch härteren Maßnahmen der Moskower durch die Betonung ihres kommunistischen Glaubens zu entgehen. Wer aber sagt, daß er an die alleinseligmachende Mission des Kommunismus glaubt, muß die Gebote achten, die von der kommunistischen Zentrale erlassen werden.

Blickt man auf die Ereignisse seit jenem verhängnisvollen 21. August vor einem Jahr zurück, so erkennt man, daß der entscheidende Fehler gemacht wurde, als sich die kommunistische Führung nach dem Einmarsch der Fünf-Staaten-Truppen nach Moskau begab, um „das Beste“ aus der Situation her-

Die nächste Ausgabe

der „Sudetenpost“ wird am 5. September erscheinen. Redaktion und Verwaltung halten im August Urlaub. Einsendungen für die kommende Folge erbitten wir bis spätestens 1. September. Dringende Anfragen werden auch während der Urlaubszeit erledigt.

auszuholen. „Von nun an ging's bergab!“, kann man nach einem Chanson sagen. Die kommunistische Führung mußte brockenweise alles schlucken, was sie mit der Moskauer Unterwerfung vom Tisch zu bringen gehofft hatte. Sie mußte die Reformen stoppen, sie mußte den neuen Kader der Führung, der sich beim Volk beliebt gemacht hatte, nach und nach absetzen, sie mußte die alten, vom Volk verachteten und gehaßten Führer wieder in ihre Ämter einsetzen, sie mußte die neuerrungenen Freiheiten beseitigen — und sie bekam trotzdem nicht die höchst notwendige wirtschaftliche Hilfe der Sowjetunion. Wäre die kommunistische Führung stark geblieben, so hätte es nicht schlimmer für das tschechoslowakische Volk kommen können. Denn ein noch rüderes Eingreifen der Besatzungsmacht hätte unweigerlich nicht nur den vollen Abscheu der westlichen Welt, sondern auch den Widerstand der kommunistischen Parteien in dieser freien Welt hervorgerufen.

Die tschechisch-slowakische KP-Führung hat sich im August 1968 der Situation nicht gewachsen gezeigt. Daraus folgte für das Volk nicht bloß der Rückfall in die Zeit der Unfreiheit, sondern ein wirtschaftlicher Rückgang, den auch die KP-Führung nicht mehr verschleiern kann und der nahe dem Zusammen-

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Sorgepflicht für die Deutschen im Ausland . . . Seite 2

Ist der Böhmerwald noch zu retten? Seite 2

Großtreffen der Böhmerwäldler in Linz Seite 6

BdV an unserer Seite

Vertriebenen-Vertretung in der BRD unterstützt die Forderungen der Schicksalsgenossen in Österreich

In Passau gab der Arbeitsausschuß des Lastenausgleichsausschusses des Bundes der Vertriebenen erneut — wie in der Vergangenheit schon — seiner Willensmeinung Ausdruck, den Vertriebenen in Österreich bei der Durchsetzung ihrer materiellen Forderungen zur Seite zu stehen. Zu dieser Sitzung waren auch der Bundesobmann der SLÖ, Major a. D. Michel, und der Chefredakteur der „Sudetenpost“ (in Vertretung des Sozialreferenten Doktor Schembera) eingeladen und hatten Gelegenheit, ihre Standpunkte darzulegen.

Wie bekannt ist, hat die österreichische Bundesregierung wegen des Ausschlusses der Vertriebenen in Österreich aus dem Reparationsschädengesetz das Schiedsverfahren in Gang gesetzt. Dieses Verfahren kann aber lange währen. Deshalb setzen die Vertriebenen-Vertreter in Österreich nunmehr ihre Bemühungen dafür ein, den Artikel 5 des Kreuznacher Abkommens zu aktivieren. Österreich mußte ein neues Gesetzeswerk über die Entschädigung bisher nicht erfahreter Schäden schaffen und sich mit der Bundesrepublik wegen eines neuerlichen deutschen Beitrages an den Verhandlungstisch setzen.

Der zuständige Ausschuß des BdV befaßt sich schon sehr lange mit dieser Frage und stellte auch Überlegungen über die Möglichkeit, die Höhe eines deutschen Beitrages an. Nach den Darlegungen von Dr. Neuhoff in der Passauer Arbeitssitzung wäre der Aufwand — angeglichen an die bisher in der BRD gewährten Entschädigungen — mit etwa 240 bis 280 Millionen DM (1560 bis 1820 Millionen S) anzusetzen. Beim Abschluß des Kreuznacher Abkommens war ein Gesamterfordernis von 325 Millionen DM (2130 Millionen S) ins Auge gefaßt worden. Dazu bot die BRD einen Betrag von 125 Millionen DM. Der österreichische Beitrag blieb aber hinter den 1300 Millionen S weit zurück. Bei einem neuerli-

chen Abkommen mußte nach deutscher Auffassung der Schlüssel geändert werden und Österreichs Beitrag erhöht werden.

Man macht sich in der BRD Vorstellungen über eine Aufteilung von etwa 180 zu 100, das heißt: Österreich mußte 180 Millionen DM leisten, die BRD hingegen 100 Millionen. Um Österreich bei seiner budgetären Lage den Start zu ermöglichen, könnte eine Vorfinanzierung durch die BRD ins Auge gefaßt werden.

Nunmehr läge es also an der österreichischen Regierung und Gesetzgebung, ihren Willen zu einer Ausweitung der Entschädigung zu zeigen. Ein Betrag von 180 Millionen DM scheint für Österreich durchaus nicht unmöglich, hat doch die bisherige Abwicklung des Kreuznacher Abkommens eine Einsparung von etwa 160 Millionen DM ermöglicht. Wenn im Jahre 1961 ein Beitrag in der Höhe von 200 Millionen für tragbar gehalten worden ist, so schiene es uns, da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich seither zweifellos gebessert haben, durchaus denkbar, den Betrag von 180 Millionen DM auch heute noch aufzubringen.

Im Passauer Gespräch kam der Wille zum Ausdruck, von deutscher Seite her auf eine Beschleunigung hinzuwirken.

In diesem Zusammenhang kann auch auf die Ausführungen des Bundesvorsitzenden der Böhmerwäldler, Ministerialdirigent Hasenöhrl, beim Treffen der Böhmerwäldler in Linz hingewiesen werden, die sich gleichfalls mit dem Thema der Entschädigungen befaßte. Hasenöhrl war eben aus Toronto (Kanada) gekommen. Die dort lebenden Sudetendeutschen sollten ebenfalls aus dem Reparationsschädengesetz ausgeschaltet werden. In letzter Sekunde sei noch erreicht worden, daß alle, die in der westlichen Welt leben, einbezogen werden. Allerdings wurden nur deutsche Staatsbürger berücksichtigt. Ausgeschlossen sind nur die in Österreich lebenden Vertriebenen, die auch dann

nicht unter das Gesetz fallen, wenn sie deutsche Staatsbürger sind. Die Bundesrepublik sei aber bereit, etwas für die Betroffenen in Österreich zu tun über das Kreuznacher Abkommen hinaus, aber nur wenn Österreich die Initiative ergreift. Daran hat es bisher gefehlt. Was für die Österreicher notwendig wäre, würde keinen riesigen Betrag ausmachen. Aber es geht um den Grundsatz, daß die Ausgleichsleistungen zur Hälfte aus den Steuermitteln aufgebracht werden. Die deutsche Bundesregierung und die Abgeordneten sagen sich, daß die Vertriebenen in Österreich ihrem Staat Steuern zahlen, also mußte die Republik Österreich bereit sein, ihren Teil beizutragen.

Der deutsche Bundestag hat in seiner letzten Session auch das Sozialversicherungsabkommen mit Österreich ratifiziert. Dieses war schon am 12. Dezember 1966 paraphiert worden. Die Rentner hätten eine Nachzahlung von Beginn der Rente an bekommen sollen. Das hätte bei manchen Rentnern große Beträge gegeben. Als in zwei Fällen Nachzahlungen bis zu 100.000 DM herauskamen, hat sich der Bundestag geschreckt und er hat als neuen Termin den 1. Jänner 1967 festgesetzt. Das ergibt nun gegenüber der vorgesehenen ursprünglichen Regelung wieder beträchtliche Differenzen.

Vermögensverhandlungen mit der CSSR

Im letzten Ministerrat teilte Außenminister Waldheim mit, daß die Vermögensverhandlungen mit der CSSR wieder aufgenommen werden. Seit den Augustereignissen des Vorjahres waren diese Verhandlungen stillgelegen. Nach einem Bericht der österreichischen Gesandtschaft in Prag sind die CSSR-Behörden nunmehr bereit, eine Entschädigung an die Österreicher zu zahlen, die noch in der Tschechoslowakei leben. Dies nimmt man in Österreich als Zeichen, daß die Tschechen nun doch im Prinzip die Vermögensansprüche der Österreicher anerkennen. Natürlich wird man nicht zweierlei Recht schaffen können: ein Anspruchsrecht der in der CSSR lebenden Österreicher und ein Anspruchsverbot der aus der CSSR ausgewiesenen Österreicher.

Was wird am 21. August geschehen?

Je mehr sich der Jahrestag der Okkupation der Tschechoslowakei durch die Einheiten des Warschauer Paktes nähert, um so nervöser wird die Prager KP-Führung. Wie wird sich die Bevölkerung, vor allem die Arbeiter und Studenten, an diesem nationalen Trauertag verhalten?

Flugblätter, die in jüngster Zeit vor allem in Prag, Preßburg und in der Ostslowakei auftauchen, geben einige Aufschlüsse darüber. So hieß es in einem dieser Protestdokumente, die an die Bevölkerung gerichtet sind, u. a.:

„Wir werden den 20. und 21. August als TRAUERTAGE begehen. Bereits am Abend des 20. August unterbrechen wir jegliche Tätigkeit, die als Unterhaltung gedeutet werden könnte. Wir besuchen an diesem Abend und am ganzen darauffolgenden Tag kein Theater, Kino, Kaffeehaus, Gaststätte mit Musik oder Bar.“

Am 21. August gehen wir zur Arbeitsstätte zu Fuß; Ausnahmen gibt es nur für jene, die mit dem Zug oder Omnibus mehrere Kilometer bis zur Arbeitsstätte zu bewältigen haben. Kranke und Alte sollen an diesem Tage der Arbeit fernbleiben, sofern sie größere Entfernungen zurücklegen müßten.

Wir unterlassen jegliche Einkäufe, um den Verkäufern zu ermöglichen, sich der Bedeutung des Tages zu besinnen. Die notwendigen Besorgungen machen wir spätestens tags zuvor.

Wir kaufen keine Zeitung; wir hören keinen Rundfunk und kein Fernsehen.

Wir schmücken die Gräber und Denkmäler unserer großen nationalen Persönlichkeiten, vor allem jedoch — soweit möglich, d. h. ohne ein Risiko einzugehen, oder sich von Agenten provo-

zieren zu lassen — die Gedenkstätten der Opfer der Okkupation vom 21. August 1968.

Um punkt 12 Uhr des 21. August stellen wir die Arbeit auf den Arbeitsplätzen für fünf Minuten ein. Damit wollen wir der Opfer der Okkupation gedenken und Protest gegen den gegenwärtigen Zustand erheben.

Zur selben Zeit halten auch alle Autos für fünf Minuten an und schalten ihre Lichter ein; dasselbe sollen auch alle anderen Verkehrsmittel tun.

An Orten, wo der Lage nach die Möglichkeit besteht, sind stumme Protestmärsche, von Denkmälern zu Erinnerungstätten oder so ähnlich, zu organisieren. Es wird Wert darauf gelegt, daß keine Parolen skandiert werden. Es soll ein Tag der Besinnung und Erinnerung an unsere Helden sein.“

Nun ergibt sich die Frage, wie sich die Partei und die Besatzungsmacht zu solchen Aktionen verhalten werden. Aus Kreisen um den Parteichef verlautet, Husák wünsche am Jahrestag der Okkupation dringend Ruhe. Er habe seine Vertrauensleute angewiesen, unter der Bevölkerung in dieser Hinsicht zu wirken und ihr klarzumachen, daß antisowjetische Aktionen an diesem Tag zu seinem Sturz und zur Installation eines stalinistischen Regimes führen könnten.

Vier weitere Faktoren werden vielleicht maßgeblich die weitere Entwicklung beeinflussen:

1. Die katastrophale wirtschaftliche Lage, wie sie selbst Husák in einer seiner jüngsten Ansprachen charakterisiert hatte; sie sei aber „nicht hoffnungslos“: enorme Preiserhöhungen (bei Waren bis zu 75 Prozent, bei der Eisenbahn —

ab 1. 9. 1969 — 100 Prozent und bei den Personenkraftwagen zwischen 150 und 300 Prozent!

2. Unzufriedenheit der Slowaken mit den bisherigen Auswirkungen der Föderation. Trotz gegenteiliger Ankündigungen wurden im gesamtstaatlichen Budget für die Slowakei nur 40 von 156 Milliarden Kronen vorgesehen (also nur etwas mehr als 25 Prozent; der Anteil der Slowaken an der Gesamtbevölkerung beträgt 31,3 Prozent und nimmt immer zu; im Sinne des Aktionsprogramms der KPTsch von 5. April 1968 sollten in die Slowakei jährlich rund 40 Prozent investiert werden, um den unterschiedlichen Lebensstandard in beiden Republiken auszugleichen). — Auf der anderen Seite Unzufriedenheit der Tschechen, die sich erstmals seit der Gründung der Tschechoslowakei (1918) in einer Lage befinden, die ihnen die gewohnten — ungerechten und ungerechtfertigten Vorteile — wesentlich beschneiden. Ihr Haß richtet sich gegen Husák, den aus tschechischer Sicht Verantwortlichen für diese „Unverfrorenheit“. Im tschechischen Volk hat sich bisher keine Persönlichkeit herauskristallisiert, die aufrichtig für eine gerechte Lösung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Tschechen und Slowaken eingetreten wäre; offensichtlich scheut sich jeder tschechische Politiker im Hinblick auf die wahrscheinliche Reaktion der tschechischen Öffentlichkeit, dieses heiße Eisen anzufassen und seine Landsleute endlich zur Vernunft zu bringen.

3. Das Dilemma, gleichzeitig das Volk wie auch die Sowjets zufriedenzustellen zu müssen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sudetendeutscher Heimattag in Wien

vom 19. bis 21. September 1969

erfrischender Unterhaltung. Preis der Stereo/Mono-Platte S 135.—. Bestellungen nimmt die oben genannte Forschungs- und Kulturstelle entgegen.

Reinhard POZORNY: **Mährische Pfade.** Erzählungen. Heimatwerk-Verlag München.

Aus der Feder von Reinhard Pozorny hat die „Sudetenpost“ schon manchen Beitrag über Mähren veröffentlicht. Nun ist ein Band von Erzählungen aus Mähren erschienen. Karl Norbert Mrašek hat das Einführungswort dazu geschrieben und den Verfasser vorgestellt: Reinhard Pozorny entstammt einer erbeingesessenen Brünnner Familie. Sein Vater, ein Offizier, wurde nach dem ersten Weltkrieg wieder in Brünn seßhaft. Dort absolvierte Reinhard Pozorny die Mittelschule, wurde Journalist und eifriger Verfechter der deutschen Sache, als Versammlungsredner, Vortragender, als Mitarbeiter und Vorsitzender kultureller und völkischer Organisationen. Später wurde er Redakteur in Prag. Gegenwärtig wirkt er im Rahmen der SL und arbeitet publizistisch und literarisch um Verständnis für die sudetendeutsche Heimat. Von den Geschichten in seinem neuen Erzählband sind einige schon in unserem Blatte erschienen. Unsere Leser erinnern sich an die leichtflüssige Erzählweise, den ausgezeichneten Stil und an den bewegendem Ausdruck der Heimatliebe, der aus ihnen sprach. Von dieser Art sind alle elf Erzählungen des Bandes, den wir besonders unseren Lesern aus Brünn und dem südlichen Mähren empfehlen. P.

Allerhand aus dem Sudetenland

Der bekannte Heimatschriftsteller Paul Brückner (1090 Wien, Nußdorfer Straße 60) hat das Manuskript für sein neues Buch „Allerhand aus dem Sudetenland“ bei der Forschungs- und Kulturstelle in Wien eingereicht, und es wurde ihm das Erscheinen für Anfang Dezember 1969 zugesagt. Voraussetzung dafür ist die Vorbestellung von mindestens 100 Bänden. Der Preis des Buches beträgt wie bei den anderen: in Leinen S 65.— (DM 10.50), broschiert S 55.— (DM 9.—), zuzüglich Versandkosten. Um die Gewährleistung der Herausgabe zu geben, wird um möglichst sofortige Vorausbestellung an obige Anschrift gebeten. Bei dieser Gelegenheit werden unsere Landsleute aufmerksam gemacht, daß auch sein Buch „Altater Heimat“ noch zu haben ist.

Pilzlied

VON GERHARD RIEDL

Wo ihr steht, ungesät, abseits von Form und Beel, ist auch ein Weg ...

Wild sein ist gut: Steinpilz und Ziegenbart, männlich herb, mädchenzart. — Daß ich Dein Nahsein spür, hier ...

Dir, Butterpilz, Pfifferling, zeige ich, wo sie ging: Sommertag irgendwo — Pilze und so ...

Finden? — Ach ja, wer weiß! Sehr früh kommt Nebel, Eis. Aber das Suchen, Du, weißt Du wozu? ...

Perlpilz. Trag ihn nach Haus! Streu Dein Verlangen aus: ungesät, abseits von Form und Beel, pilzeverwandt ...

Hallimasch — trüber Tag. Trag herbilden Pilzhauch in den Tag. Spürst Du's auch: Wild sein ist gut.

Stellen der Hauptstraße, wo die Wege nach den Friedhöfen abzweigen!
Dr. Friedrich Nelböck, Villach

Bescheidenheit

war schon immer eine Stärke der Österreicher! Was sich aber bezüglich des österr. Vermögens in der Tschechoslowakei tut, kann nicht mehr so bezeichnet werden.

Mit Stolz ist den Wiener Tagesblättern zu entnehmen, daß von unserem Außenministerium ein konkreter Erfolg erzielt werden konnte. Die CSSR hat eine „bestimmte, wenn auch nicht hohe, Entschädigung“ für Österreicher in Aussicht gestellt, wenn die Ansprüche nachgewiesen werden können und der Wohnsitz in der Tschechoslowakei liegt.

Es ist bestürzend, wie sich das österr. Außenministerium in den Angelegenheiten seiner Staatsbürger, ausgerechnet der CSSR gegenüber, verhält. Es scheinen da doch unsichtbare Fäden vorhanden zu sein, die das bessere Ende in Prag haben.

Wie werden sich die nach Österreich geflüchteten Verlustträger mit diesem Erfolg des Außenministeriums abfinden?
Alfred Fischer, Wien

Wo sind unsere Helfer?

In der „Sudetenpost“ vom 24. Jänner und in den folgenden Ausgaben werden Äußerungen des Bundeskanzlers Klaus wiedergegeben. Wir haben in der Person des Bundeskanzlers einen Anwalt, der für die Sache der Vertriebenen ein offenes Ohr hat. Nun wenden unsere Vertreter ein, die deutsche Bundesregierung klammere uns aus. Dem ist entgegenzuhalten, daß es im Reparationsgesetz heißt, daß auch Personen, die nicht im Gebiete der BRD wohnten, auf Entschädigung Anspruch haben. Dazu möchte ich sagen, daß die Vertriebenen in der BRD einen Machtfaktor darstellen, der sich in der Regierung gewiß Gehör zu verschaffen weiß. Unser südmährischer Landschaftsrat in Geislingen, unsere Landsmannschaft mit ihrem Sprecher Dr. Becher, der Bund der Vertriebenen mit MdB Reinhold Rehs an der Spitze sind berufen, jede Hintansetzung der Vertriebenen zu verhindern. Wir Vertriebene in Österreich sind nicht gewillt, diese Ausklammerung aus dem Lastenausgleich hinzunehmen. Wenn unsere Leidgenossen, die es nach Schweden, Finnland und selbst nach Über-

Tribüne der Meinungen

Unsere Gedenkstätten

Das Evangelische Jungwerk der Evangelischen Diözese Kärnten veröffentlichte kürzlich in der „Kleinen Zeitung“ die Mitteilung, es beabsichtige „eine Studienfahrt in die CSSR von Linz über Tabor—Lidice—Prag—Theresienstadt—Brünn—Pressburg“. Der hiesigen Gruppe von zirka zehn jungen Teilnehmern werde sich eine gleichgroße Gruppe aus der BRD, Raum Offenbach, anschließen. Beide Gruppen würden in Wochenend-Seminaren auf die Reise vorbereitet werden, deren Zweck es sei, Geschichte und Probleme dieses Raumes kennenzulernen, in der Absicht, Brücken von Volk zu Volk zu bauen.

Dem Unterzeichneten wurde Gelegenheit gegeben, im Rahmen der Referate, die teilweise auch kirchengeschichtliche Aspekte behandelten, über „Das Schicksal der Sudetendeutschen“ zu sprechen. In der Diskussion wurde an ihn die Frage gerichtet, ob es auch Gedenkstätten an Grausamkeiten gebe, die tschechischerseits an den Sudetendeutschen begangen wurden. In der Antwort konnte nur darauf hingewiesen werden, daß die Tschechen auf ihrem Gebiet natürlich weder in Prag noch in Aussig oder Brünn oder anderwärts selbst oder durch die in der CSSR verbliebenen wenigen Deutschen an die „dunk-

len Flecken auf ihrer weißen Weste“ erinnern lassen würden — daß aber die heimatvertriebenen Brünnner solche würdigste Gedenkstätten in den niederösterreichischen Grenzdörfern errichtet hätten, in deren Friedhöfen die Opfer des „Todesmarsches der Brünnner“ ihre letzte Ruhe gefunden hätten. Ich habe angeregt, nicht nur diese Stätten zu besuchen, sondern dort insbesondere mit Herrn Minister Zajicek und in Wien mit Herrn Ing. Oplusstil Rücksprache zu pflegen. „Audiatur et altera pars.“

Ich bin der Meinung, daß von seiten der Sudetendeutschen landmannschaftlichen Organisationen alles vorgekehrt werden muß, daß die Teilnehmer solcher „Studienreisen“ und andere Besucher der CSSR nicht einer einseitigen, gezielten Propaganda der Tschechen ausgesetzt bleiben dürfen. Die Möglichkeiten für eine wahrheitsgemäße Gegendarstellung unsererseits sind leider ohnehin beschränkt genug, weil wir sie nicht an Ort und Stelle in unerer alten Heimat erbringen können!

Was daher die oberwähnten Massengräber und Gräber und Gedenkstätten in den niederösterreichischen Grenzdorf-Friedhöfen anbelangt, sollte alles geschehen, daß niemand achtlos an ihnen vorbeifahren kann: also Errichtung von Hinweistafeln in deutscher, tschechischer, englischer und französischer Sprache an jenen

Den Besuchern der Klagenfurter Messe empfehlen sich:

Trink „PAGO“ das österreichische Qualitätsgetränk ohne chemische Zusätze überall erhältlich

Möbelhaus **EDELTRAUD MARKOLIN**
Klagenfurt, St.-Veiter-Straße 15, Telefon 22 58
WOHNZIMMER, Küchen, Polstermöbel, Kleinmöbel in größter Auswahl

SCHUHE — BEKLEIDUNG — SPORTGERÄTE
Sporthaus WILLI RADER
KLAGENFURT, KRAMERGASSE 8

ERNICHER
Eisen-, Eisenwaren, Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge, Drahtstifte, Drähte und Geflechte, Öfen, Herde, Kamine, Gasgeräte, Waschmaschinen, Kühlschränke, Haus- und Küchengeräte, Geschirre
VERKAUF: LAGERHAUSER:
KRAMERGASSE 5 LASTENSTRASSE 15
KÖNIGSBERGERSTRASSE 18
TEL. 84 3 01—84 3 05 • FERNSCHREIBER 04 / 453

JERGITSCH-GITTER und ZÄUNE
GARANTIERT ECHT FEUERVERZINKT
Klagenfurt, Priesterhausgasse 4, Tel. 58 65

Teppiche-Vorhänge Stilmöbel
Riesenauswahl zu günstigen Preisen!
PRAUSE
KLAGENFURT, FLEISCHMARKT

Autohaus KAPOSI & CO
im neuen Betrieb
Neu- und Gebrauchtwagenverkauf
Werkstätte - Schnellwäsche - Ersatzteillager
Klagenfurt, Pischelsdorfer Str. 219
Telephon 80 9 51

Jetzt ins **Schuhhaus Neuner**
Sensationelle Preise während der Kärntner Messe 1969 vom 7. bis 17. August
Das führende Spezialgeschäft Kärntens
Klagenfurt, St.-Veiter-Straße 4

Großes Teppichlager, Möbelstoffe, Vorhänge, moderne Polstermöbel, Fremdenzimmer, Gartenmöbel
Alleinverkauf: String-Wandmöbel
MÖBEL-KLINGE
Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 28—30, Tel. 27 75
Fachmännische Beratung unverbindlich

Theodor Strein Söhne
Papier — Schreibwaren — Großhandel
Büromaschinen — Büromöbel
KLAGENFURT, Bahnhofstraße 35, Tel. 82 0 11

Garten- und Landschaftsgestaltung
Sportsitätenbau
DIPL.-FORSTW. ING.
Ernst Lustig & Söhne
Viktring bei Klagenfurt
ing.-biologische Arbeiten, Planungen, Beratungen, Baumschulen und Staudenkulturen.
Telephon 82 3 47

JOKA-VERKAUFSTELLE
Sitz- und Schlafmöbel-Matratzen in großer Auswahl
Klaviere: erstklassige Marken; auch überspielte Klaviere
F. Kreuzers Wtw.
Klagenfurt, Kardinalplatz 1, Tel. 82 3 60
Günstige Rabatte!

PAAR KAFFEE
Klagenfurt, Obirstraße 7, Fleischmarkt 4
Tel. 83 0 86 und 23 2 54

UHRMACHERMEISTER
GOTTFRIED ANRATHER
Schmuck, Uhren
Reparaturwerkstätte, prompte Bedienung, mäßige Preise
KLAGENFURT, PAULITSCHGASSE 9

Ihre SPORTAUSRÜSTUNG vom
SPORTHAUS GLOCKNER
PLEUNIGG & MURK
KLAGENFURT, ALTER PLATZ 25

Vinz. Zwick
Eisengroßhandlung
9010 KLAGENFURT
Telefon 82 9 86 und 84 2 60

Toll die Auswahl, toll der Chic
unserer neuen Moden.
Immer etwas Besonderes, am tollsten unsere Preise:
Für wenig Geld so hübsche Sachen.
Herbst
Haus der Jugend
Klagenfurt, Fleischmarkt

BAUUNTERNEHMUNG
Adam Steinthaler & Sohn
BAUMEISTER
HOCH-, TIEF-, STAHLBETONBAU
KLAGENFURT, BAHNHOFSTRASSE 39

Stabeisen — Träger — Torstahl, Drahtstifte, Drähte, Bleche aller Art, Werkzeuge, Wasserleitungsrohre, Bau-, Möbelbeschläge, Rauchrohre, Knie, Herde, Öfen, Gasherde, Elektroherde, Haus-, Küchengeräte, Betonmischer

Paracelsus-Magenbitter
BEI IHREM KAUFMANN UND IN IHRER GASTSTÄTTE

PEUGEOT
204 — 404 — 504
R. WURM OHG
Klagenfurt, St.-Veiter-Ring 27 Villach, Tiroler Straße 51
Tel. 80 9 91
Tel. 45 81

Holz LERCHBAUMER
Universalwerkstatt zum Plattenzuschneiden und Furnieren, erwartet auch Sie.
Weidmannsdorferstraße 11
Klagenfurt 21 6 34 — 21 6 35

